

Wahrnehmung und Kunst

Aus:

Irvin Rock: Vom visuellen Reiz zum Sehen und Erkennen.
Heidelberg, Berlin; Spektrum, Akadem. Verlag, 1998

Malerei kann auf einer zweidimensionalen Fläche die Illusion eines dreidimensionalen Raumes erzeugen



Die perfekte Illusion kommt jedoch nur zustande, wenn sich der Betrachter im Projektionszentrum und in ausreichender Entfernung zur Bildfläche befindet



Meistens erzeugt gegenständliche Kunst einen ambivalenten Wahrnehmungseindruck



Wir erfassen
einerseits den
Bildinhalt (eine
dargestellte Szene),
andererseits
erkennen wir die
Bildhaftigkeit (z. B.
Pinselstriche auf
einer Leinwand).

Das Sehsystem korrigiert die Verzerrung eines Gemäldes bei seitlicher Betrachtung



Obwohl die elliptischen Konturen der Tasse im Netzhautbild bei seitlicher Betrachtung gestaucht werden, erscheint uns die Tasse immer gleich.



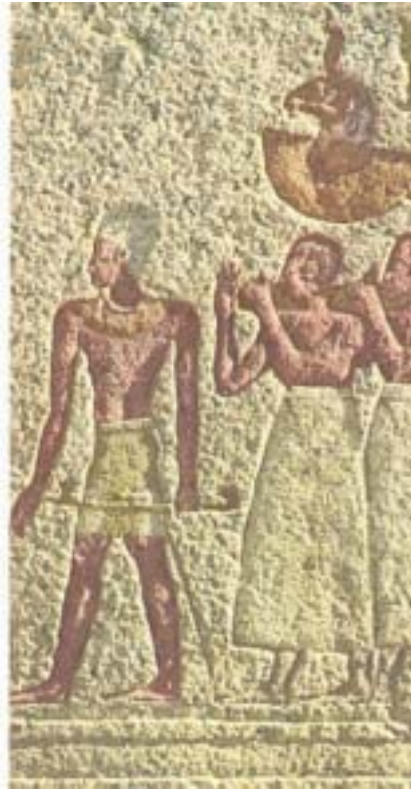
Ein Foto vom Foto zeigt,
wie wichtig das
Erkennen der
Orientierung einer
Fläche für den
Wahrnehmungseindruck
ist.



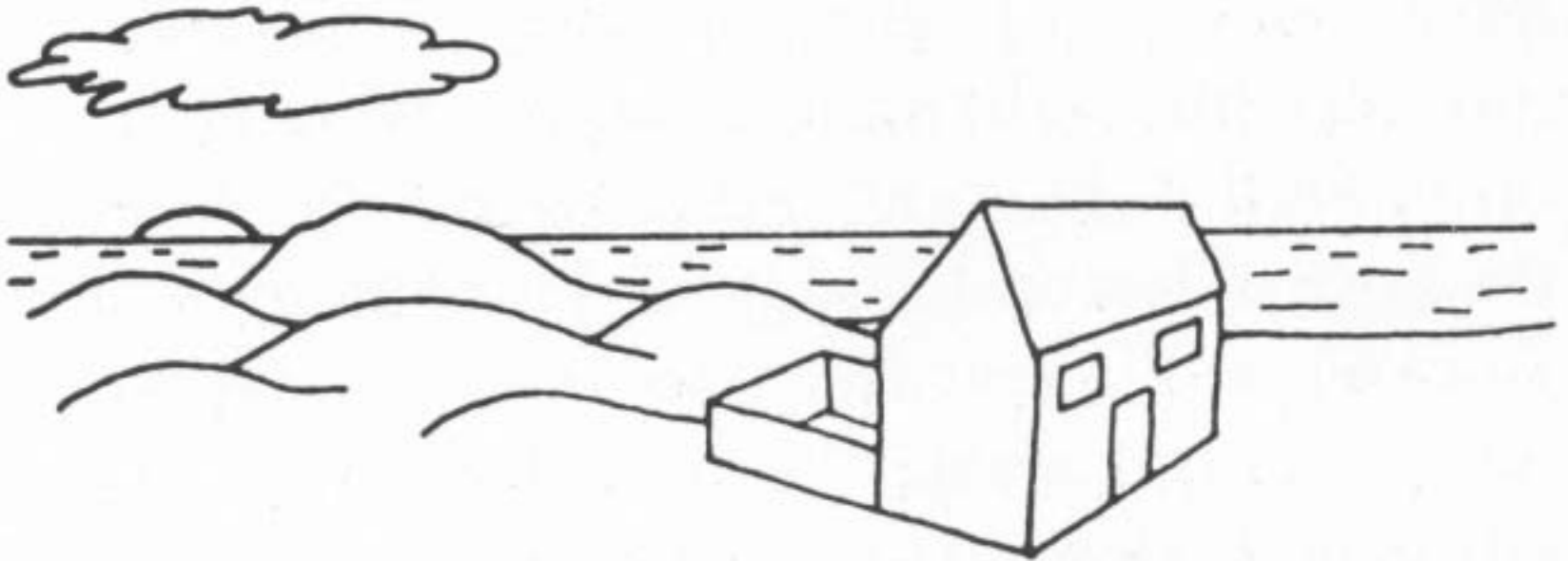
Manche Portraits vermitteln den Eindruck, dass uns die Augen folgen, wenn wir das Bild aus unterschiedlichen Positionen betrachten.

Erkennen wir den Bildinhalt aufgrund
von Konventionen oder ist die
Ähnlichkeit von Bild und Netzhautbild
entscheidend?

Konventionen spielen bei Kunstwerken eine wichtige Rolle



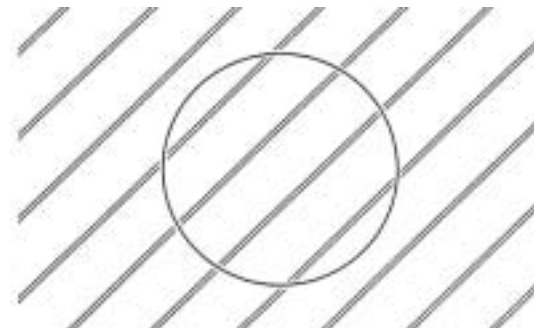
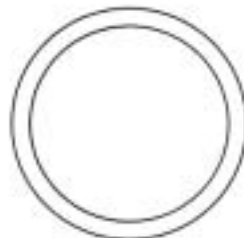
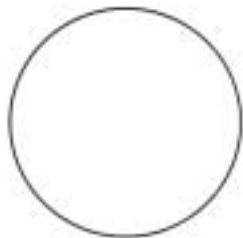
Wenn einige Darstellungsmittel offenbar auf Konventionen beruhen, gilt das dann auch für Striche und Konturen schlechthin?



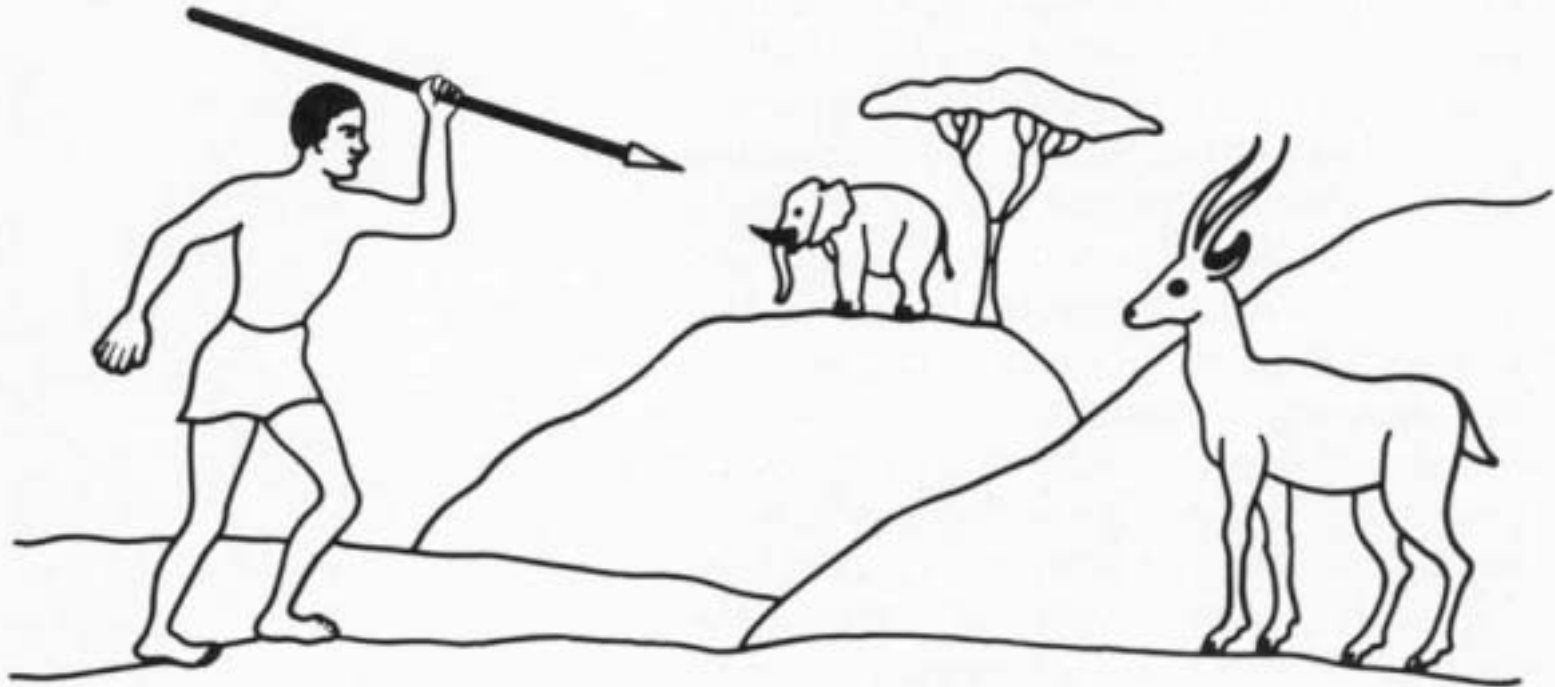
Grundlegende Mechanismen des Sehsystems sprechen dagegen

Bei unterschiedlich gemusterten oder gefärbten Flächen ist die entscheidende Information in den Grenzlinien enthalten. Die Linien in Strichzeichnungen enthalten die gleiche Information wie diese Grenzlinien. Deshalb können wir in gewisser Hinsicht auf der Zeichnung eines Hauses ebensoviel erkennen, wie beim Betrachten des Hauses.

Das Sehsystem neigt dazu Flächen innerhalb bestimmter Konturen als abgegrenzte Objekte vor einem Hintergrund wahrzunehmen.



Untersuchungen in „primitiven“ Kulturen zeigten jedoch angeblich eine verminderte Fähigkeit abgebildete Szenen zu erkennen oder räumlich zu interpretieren



Belege gegen die Konventionshypothese:

Werden methodische Fehler beseitigt, sind auch „Primitive“ in der Lage vertraute Gegenstände auf Fotos wiederzuerkennen.

Viele prähistorische Zeichnungen sind als Umrisszeichnungen ausgeführt. Umrisszeichnungen sind seit dem Paläolithikum weltweit verbreitet.

Blind geborene können „Strichzeichnungen“ aus erhabenen Linien auf einer Fläche durch Ertasten richtig wahrnehmen.

Der Sohn von J. Hochberg und V. Brooks konnte im Alter von zwei Jahren mühelos Strichzeichnungen vertrauter Gegenstände erkennen, obwohl er bis zu diesem Zeitpunkt von jeglichen Bildern ferngehalten wurde.

Die Fähigkeit zum Erkennen von Bildern beruht also nicht nur auf Konventionen, sondern wir entdecken grundlegende Übereinstimmungen zwischen dem Bild und seiner Entsprechung in der Umwelt. Erfahrung ist vor allem hinsichtlich der dargestellten Gegenstände notwendig.

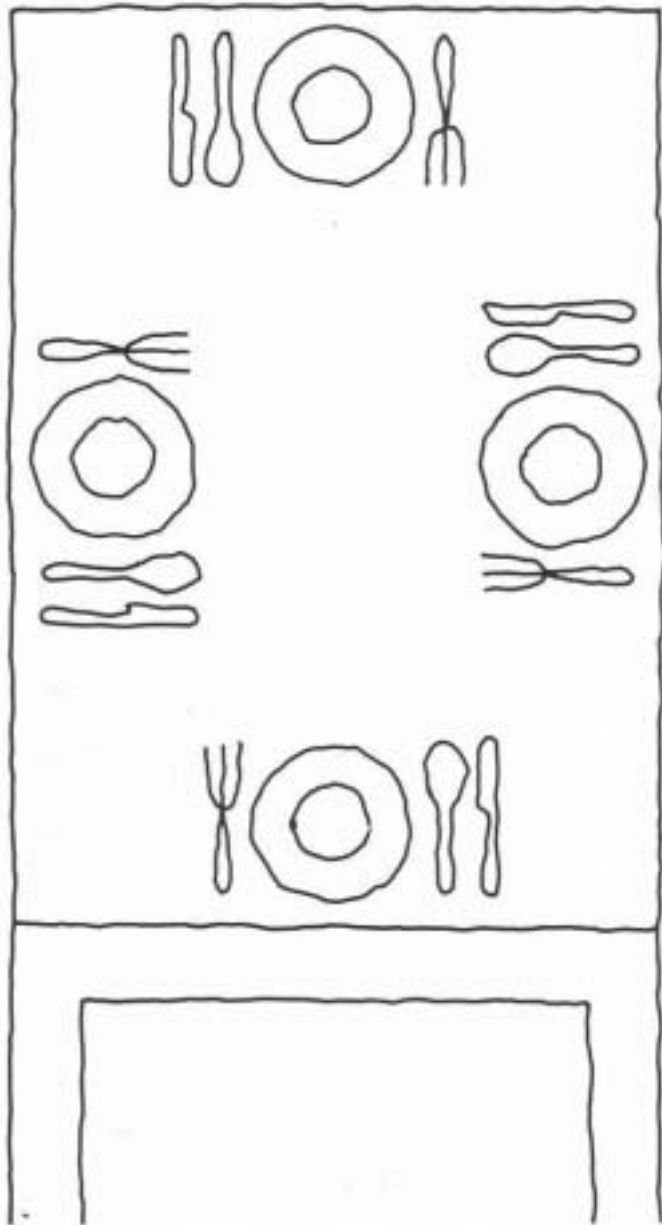


Erst wenn wir den
Gegenstand
erkennen stellen sich
Mechanismen wie
Tiefenwahrnehmung
ein.

Was macht es für die meisten so schwer,
etwas naturgetreu zu zeichnen?

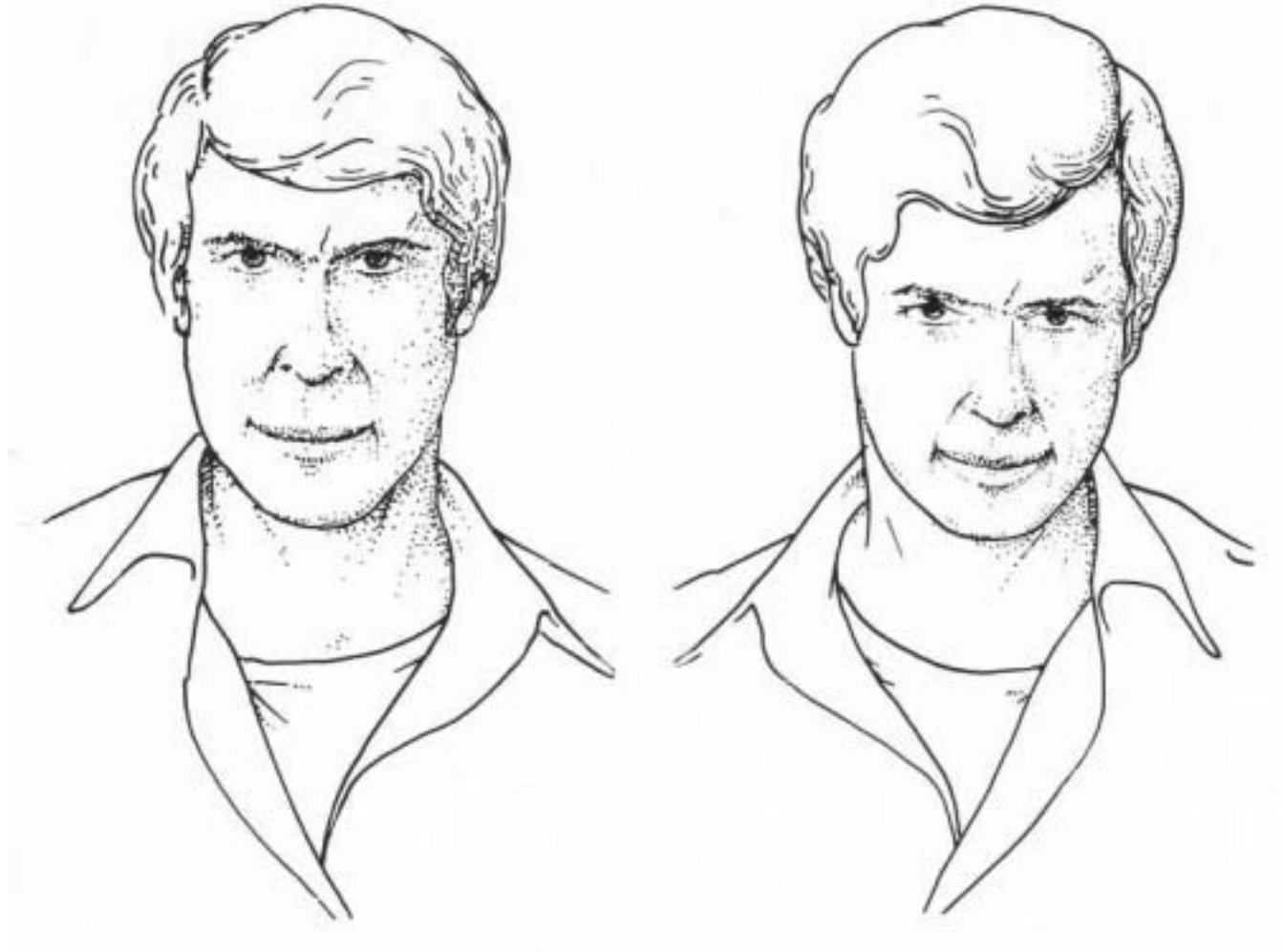
Die Schwierigkeit, etwas naturgetreu zu zeichnen, beruht nicht primär auf mangelnden motorischen Fertigkeiten, sondern ist in Problemen der Wahrnehmung und ihrer kognitiven Verarbeitung zu suchen.

Die Schwierigkeiten beim naturalistischen Abbilden ergeben sich vermutlich aus der Fähigkeit unseres Sehsystems nicht nur das Netzhautbild zu registrieren, sondern die wesentlichen Eigenschaften von Objekten wahrzunehmen und aus der Einordnung von Objekten und Vorgängen nach bestimmten Schemata.



Kinderzeichnungen
sind nicht
perspektivisch genau,
sondern zeigen Form
und Größe eher so, wie
wir sie aufgrund von
Konstanzmechanismen
wahrnehmen.

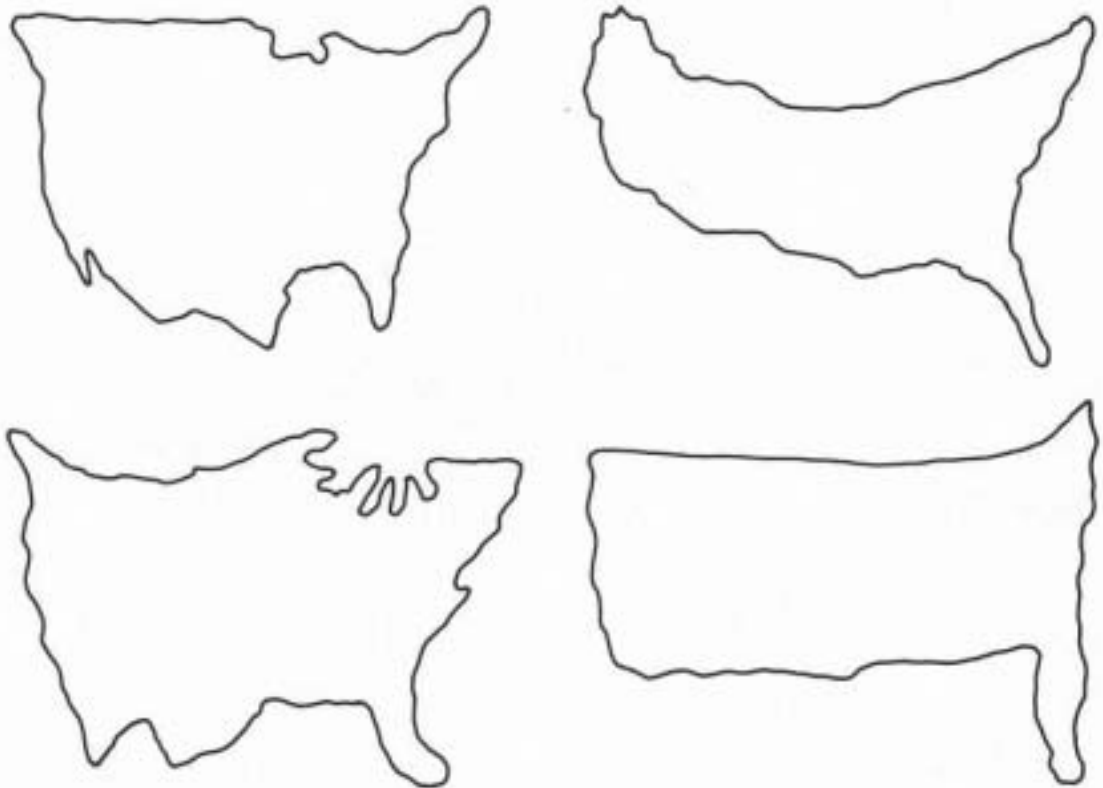
Ein häufiger Fehler beim
Portraitzeichnen ist die Augenhöhe



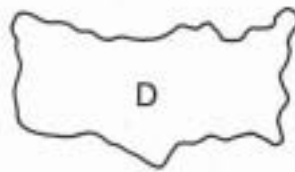
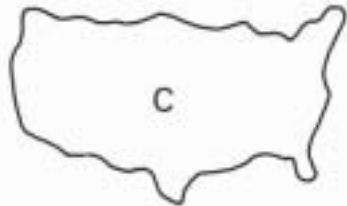
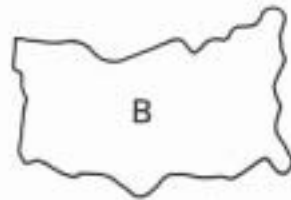
Auch wer imstande ist, ein Modell, ein Stilleben oder eine Landschaft getreu abzubilden, hat oft Schwierigkeiten, wenn er dasselbe aus dem Gedächtnis darstellen soll.

Zeichnungen aus dem Gedächtnis vermitteln häufig ein falsches Bild der tatsächlichen Verhältnisse ...

Aufgabe:
Zeichnen Sie
aus dem
Gedächtnis die
Grenzen der
USA.



... dies liegt jedoch nicht daran, dass die Objekte nicht genau genug im Gedächtnis abgespeichert wären



Aufgabe: Welches ist der Umriss der USA?

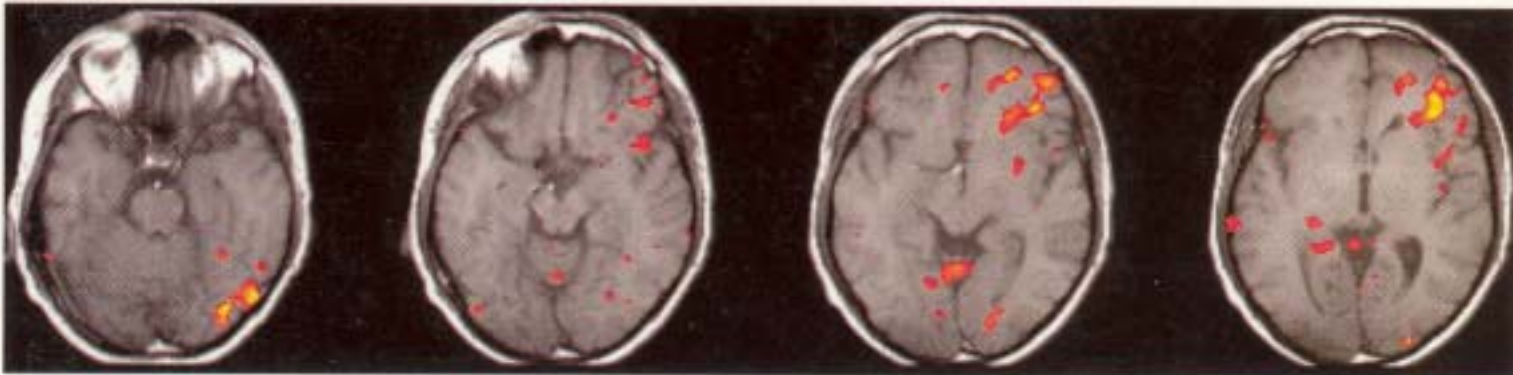
Unter ähnlichen Lösungen konnten die meisten Versuchspersonen die richtige Lösung C herausfinden, obwohl die schlechteste Variante besser war als der der größte Teil der Zeichnungen.

Offenbar kann auch ein recht genaues,
im Gedächtnis gespeichertes Bild ohne
einen zusätzlichen, auslösenden Reiz
nicht verwertet werden, um nach der
Vorstellung eine naturgetreue Zeichnung
anzufertigen.

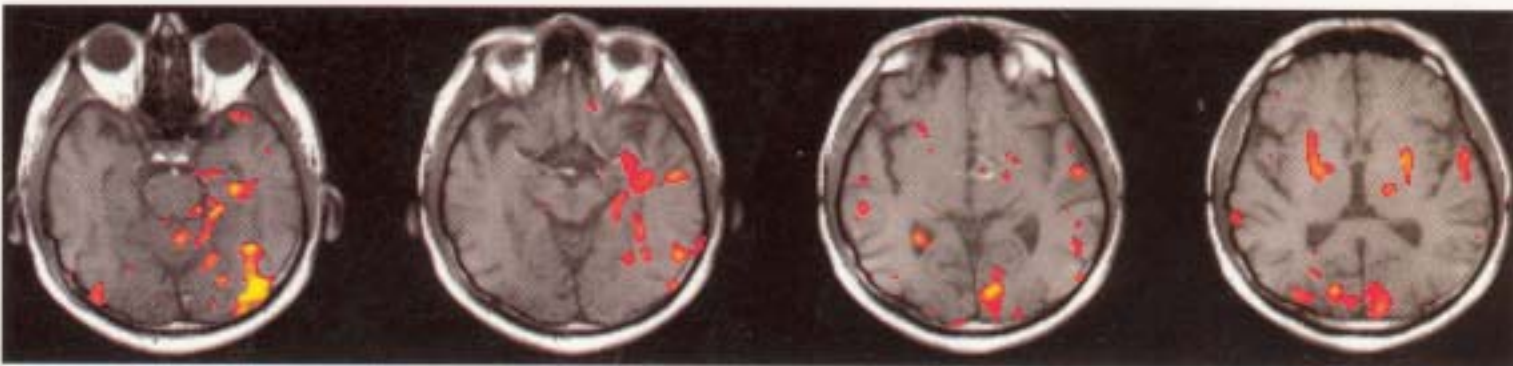
Funktionieren Künstler anders?

Vergleich aktiver Regionen beim Portraitzeichnen

PORTRAIT vs. GEOMETRIC FIGURES



Expert



Novice

Damit keine Missverständnisse
aufkommen:

Wenn Zeichnungen und Gemälde nicht
dem Realismus eines Fotos entsprechen
kann sich dahinter eine Absicht oder
Konvention verbergen und
Naturalismus allein sagt nichts über die
künstlerische Qualität aus.